

GEGENSTANDPUNKT

Vortrag mit Diskussion

5 Jahre Hartz IV

Öffentliche Hetze gegen die immer noch Arbeitslosen
und öffentliches Lob für den Niedriglohnsektor

Working Poor als Sozialstaatsprogramm

5 Jahre nach der Einführung von Hartz IV ziehen Politiker und Talk-Runden Bilanz: War die politisch durchgesetzte Verarmung der Arbeitslosen in Deutschland ein Erfolg? Hat der beschleunigte Abstieg aus dem Arbeitslosengeld in eine „Grundsicherung“ von mickrigen 359 Euro plus Wohngeld die erwünschte abschreckende Wirkung entfaltet? Hat er die Arbeitslosen überzeugend „motiviert“, sich in ihrer Not irgendeine Drecksarbeit zu suchen und nach der Bezahlung gar nicht erst zu fragen? Teils, teils – erfährt man: Einerseits ist die Zahl der Arbeitslosen nicht entscheidend zurückgegangen – es gibt halt keinen Bedarf bei den Unternehmen. Andererseits zeigt sich Altkanzler Schröder mit seiner Reform im Zieljahr seiner Agenda 2010 sehr zufrieden: „*Wir haben in Deutschland einen der besten Niedriglohnsektoren aufgebaut, die es in Europa gibt!*“ Florian Gerster, Schröders damaliger Chef der Bundesagentur für Arbeit, gibt mit dem von ihm mit durchgesetzten „Erfolg“ an: „*Inzwischen sind 20 % der Arbeitsplätze in Deutschland im Niedriglohnbereich angesiedelt.*“ Da sind also viele früheren Normalarbeitsplätze ins Niedriglohnsegment abgewandert, neue Formen von Beschäftigung und Entlohnung, ja, ganz neue Branchen sind entstanden, in denen Leute, die darauf angewiesen sind, zu Hungerlöhnen ausgebeutet werden.

*

Hartz IV scheint nicht nur gut, sondern *zu* gut funktioniert zu haben. Als Hartz IV eingeführt wurde, hatte die sog. „Grundsicherung“ einen deutlichen Abstand zu den damaligen Löhnen. Sie wurde gezielt schäbig bemessen: Man sollte mit ihr nicht auskommen können. Heute liegen dank Hartz IV und anderen Reformen die unteren Lohneinkommen ungefähr auf dem Niveau von Alg II, häufig sogar darunter; immer häufiger reichen Löhne auch für Vollzeitstellen nicht zum Leben. *Das* gilt nicht als Skandal, sondern wird als Fortschritt für die Konkurrenzfähigkeit des Standorts Deutschland gelobt; kein Arbeitsmarktpolitiker will hinter diese „Errungenschaft“ zurück. Als Skandal gilt vielmehr, dass Hartz-IV-„Kunden“ womöglich zu dem Schluss kommen, dass sich das Arbeiten unter diesen Umständen nicht lohnt. Daher wird der 5. Geburtstag von Hartz IV mit öffentlicher Hetze gegen die Millionen von „arbeitsfähigen immer noch Arbeitslosen“ begangen, die trotz aller abschreckenden Bedingungen im Alg II hängen bleiben und – auch wenn das kaum geht – sich mit den paar hundert Euro im Monat durchschlagen. Es heißt, sie „faulenzten und lassen es sich gut gehen“. *Westerwelle* erkennt da „*spätrömische Dekadenz*“ und erinnert an das „*Abstandsgebot*“: „*Wer früh aufsteht und arbeitet, muss mehr haben, als einer, der im Bett liegen bleibt und nichts tut!*“ – Mit Letzteren meint er nicht die Erben großer Vermögen, sondern die sog. „Hartzler“, und er legt nach: „*Leistung muss sich wieder lohnen!*“ Damit meint er nicht: Die Löhne der Niedriglöhner sollten so erhöht werden, dass sie von ihrer Leistung leben können, sondern: Niedriglöhner haben ein Recht auf einen Einkommensabstand zu den „Hartzern“, als ob sie von diesem Abstand leben könnten.

*

Die Hetze gegen das „faule Hartz-IV-Milieu“ ist nur der Auftakt zu einer Selbstkritik der Politiker: Sie hätten die Grundsicherung falsch konstruiert, so dass sie nun zum Hindernis beim Ausbau des Niedriglohnsektors zu werden droht. Da viele Löhne auf Hartz-IV-Niveau gesenkt worden sind, wirkt Alg II nicht mehr, wie ursprünglich beabsichtigt, als Zwang, *jede* Arbeit zu akzeptieren – und sei sie noch so schlecht bezahlt. Daher „muss der Sozialstaat weiter reformiert werden“ ...

Den Grund für dieses „*muss*“ möchten wir genau wissen.

Daher laden wir ein zu einem **Vortrag mit Diskussion** über die Fragen:

Warum kann die Wirtschaft nur wachsen, wenn ein wachsender Teil der Beschäftigten für Löhne arbeiten muss, von denen man trotz Vollzeitarbeit nicht leben kann?

Warum sagt die Politik: „Leistung muss sich wieder lohnen!“

– obwohl man vom dafür gezahlten Lohn nicht leben kann?

Stuttgart: Donnerstag, 6. Mai 2010, 19.30 Uhr, Altes Feuerwehrhaus Süd, Möhringer Str. 56
Tübingen: Dienstag, 4. Mai 2010, 19.15 Uhr, Hörsaal Alte Archäologie, Wilhelmstr. 9